

Josef Reitinger, *Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich*. Schriftenreihe des ÖÖ. Musealvereins, Bd. 3. Linz 1968. 504 Seiten, 355 Textabbildungen, 3 Karten.

Verf. legt als Ergebnis von beinahe zehnjähriger Forschungstätigkeit ein einmaliges Nachschlagewerk der ur- und frühgeschichtlichen Funde Oberösterreichs vor, dem Ende 1969 ein zweiter reich bebildeter Band mit einer allgemeinen Einführung in die Ur- und Frühgeschichte dieses Landes folgen soll.

Jeder, der das Aufarbeiten archäologischer Materialien in kleinerem oder größerem Rahmen aus eigener Erfahrung kennt, kann beim Durchblättern des vorliegenden Werkes die ungeheure Arbeitsleistung des Verf. ermessen. Erstmalig hat Reitinger alle archäologischen Einzelfunde, Fundplätze und Geländedenkmäler Oberösterreichs – wie er hofft – absolut vollständig erfaßt. Schon eine vor drei Jahren erschienene gekürzte Zusammenstellung oberösterreichischer archäologischer Denkmäler durch den Verf. bot einen ersten Überblick und ließ bereits die tatsächliche Materialmenge ahnen (Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs, hrsg. von L. Franz u. A. R. Neumann [1965], speziell Oberösterreich 119 ff.). Die jetzige Fundvorlage übertrifft die erste bei weitem.

Nach Fundorten alphabetisch gegliedert, werden vom Verf. alle Denkmäler vom Paläolithikum bis in die Neuzeit (auch Sagen) erfaßt (nach den Karten wohl Stand 1966) und innerhalb der Gemeinden chronologisch geordnet (Paläolithikum, Neolithikum, Bronzezeit usw.). Ein Ortsnamensverzeichnis am Ende des Buches gibt in Zweifelsfällen Aufschluß über die richtige Gemeindezugehörigkeit von Funden. Bei großem Fundstellenanfall innerhalb einer Gemeinde und Zeitstufe (z. B. Linz a. d. Donau 239 ff.) wäre es etwas übersichtlicher gewesen, die kursiv gesetzten Flur-, Straßennamen usw. alphabetisch zu gliedern. Begrüßenswert sind kurze Zusammenfassungen bisheriger Forschungen bei größeren Komplexen (z. B. Hallstatt 132 ff.). Allgemein ist die vom Verf. zusammengetragene Fülle an Zitaten beachtenswert – nicht nur aus der Fachliteratur, sondern auch aus dem landeskundlichen Schrifttum, aus Tages- und Wochenzeitungen.

Die beigegebenen Abbildungen von Funden bieten insgesamt einen guten Querschnitt durch alle Zeitperioden oder einen großen Fundverband wie etwa Hallstatt (Abb. 98–133), Linz-Zizlau (Abb. 229–232) oder Unterach 'See am Mondsee' (Abb. 321–325). Ihr Wert wird dadurch erhöht, daß es sich dabei meist um bisher unpubliziertes Material aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum, aus Heimatmuseen und -sammlungen, Schulen und Privatbesitz handelt. Zu bemängeln ist, daß Pläne im Verhältnis zu diesen Fundabbildungen zu selten wiedergegeben werden (17 von 355 Abb.). Überdies sind eine ganze Reihe von Zeichnungen vom Original oder Klischee her etwas zu kräftig, so daß manche dunkel getönten Partien unklar erscheinen. Erläuternde Querschnittbezeichnungen bei verschiedenen Metallgegenständen fielen meist instruktiv aus (z. B. Abb. 39 und 316), bei Abb. 318 ist dies jedoch schon eher verwirrend. Obwohl alle Abbildungen recht geschickt in den Satzspiegel eingebaut wurden, hätte Verf. der Übersichtlichkeit halber doch auch Abbildungshinweise an entsprechender Textstelle einfügen sollen. Die drei beigegebenen klar gestalteten Fundkarten aus dem Atlas von Oberösterreich (3. Lieferung 1966, Blatt 44–46) zeigen deutliche Fundkonzentrationen um Linz, im Donau-, Inn und Drautal, die wohl nicht nur denkmalpflegerisch zu erklären sind.

Insgesamt fallen die angeführten kleinen Mängel nicht ins Gewicht. Reitinger hat mit glücklicher Hand und ungeheurem Fleiß einen Katalog vorgelegt, der als vorbildlich zu bezeichnen ist. Man kann auf den angekündigten zweiten Band des Verf. nur gespannt sein und hoffen, daß die vorgelegte Arbeit bereits genug Ansporn und Wegweiser sein wird, auch in anderen Bundesländern Österreichs wie in den Nachbarländern ähnliche Vorhaben zu planen – und auch zu realisieren.

Marburg

H.-E. Joachim